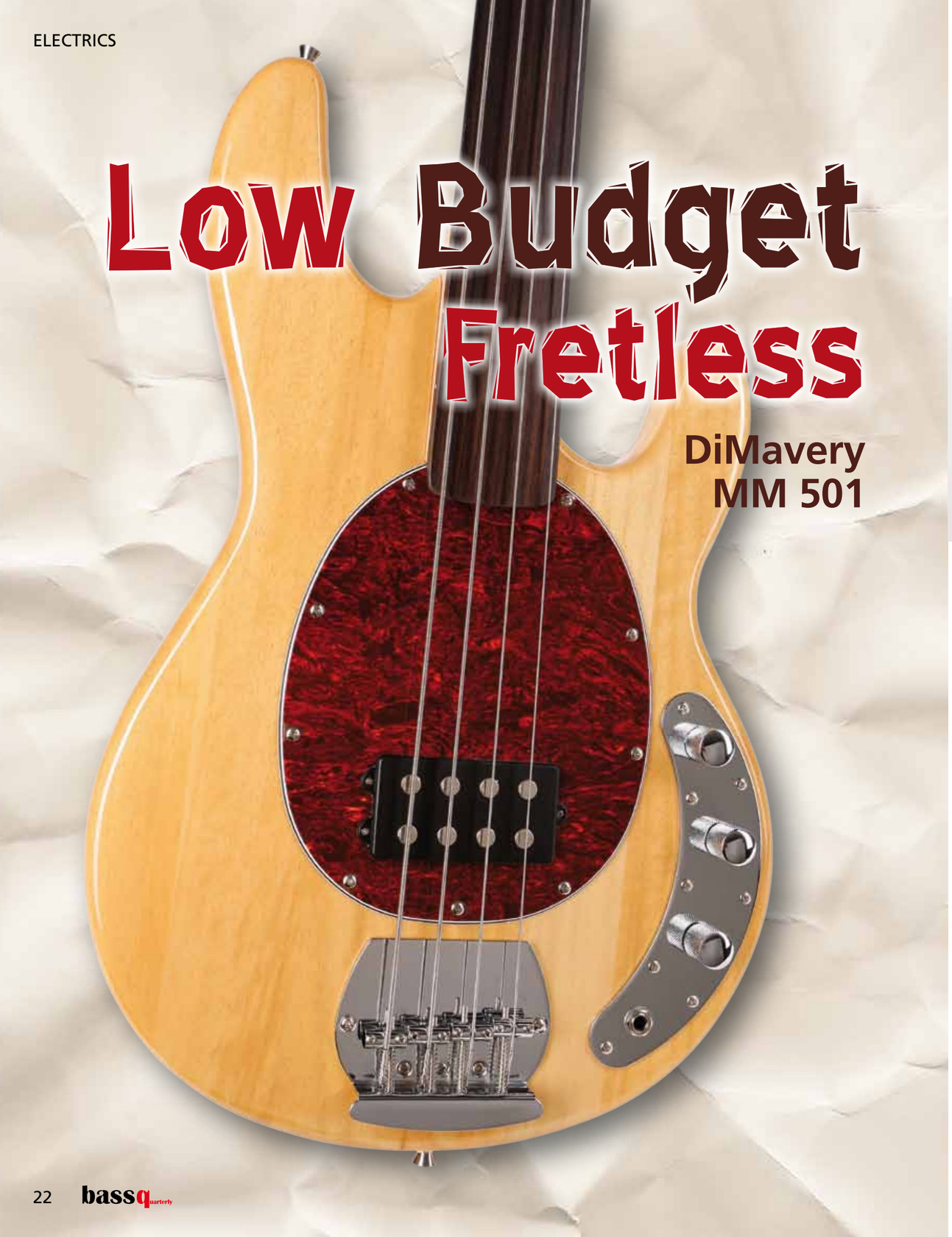
Low Budget Fretless

DiMavery MM 501



Das Original kann man sich gerade am Anfang der Bass-Karriere oft noch nicht leisten. Nicht umsonst zählen die zahlreichen Kopien des Funk-Viersaiters „Nummer eins“ daher ungebrochen zu den weltweit meistgefragten Bass-Typen. Aber bekommt man beim empfohlenen Verkaufspreis von 150 Euro eine spielbare bundlose Version Made in China?

Von Christoph Hees

Neben dem Handel mit Basstypen in mittleren und hohen Preislagen gibt es seit einigen Jahren auch bei Vertrieben und großen Musikhäusern ein Interesse, günstige Kopien der in der Käufergunst hoch stehenden teuren Klassiker anzubieten. Neben fernöstlichen Eigenmarken wie Career und Johnson sind inländische Musikhäuser wie Thomann und Music Store mit ihren Marken Harley Benton und Fame daran interessiert, jungen Bassisten Instrumente im Design der Klassiker anzubieten.
Die im Bereich der Veranstaltungstechnik tätige Firma Steinigke aus der Nähe von Würzburg vertreibt unter dem Namen „DiMavery“ Gitarren und Bässe aus chinesischer Fertigung mit Schnelltrocknungsanlagen und CNC-Technik. Aber Steinigke hat nicht nur günstige Instrumente aus Asien im Portfolio, auch hochwertige Custom-Gitarren aus Deutschland hat die Firma mit ins Programm aufgenommen (z. B. Jozsi Lak).

Chapeau: Der DiMavery MM 501 macht augenscheinlich einen erwachsenen Eindruck. Zwar kommt das Instrument lediglich in einem äußerst knapp dimensionierten und ungepolsterten Gigbag, doch gefällt beim ersten Anfühlen sofort sein seidenmatt lackierter Ahornhals. Mit einem flachen D-Profil ruht er vierfach verschraubt in seiner sauberen, engen Halstasche, vertrauenerweckend verbunden mit einem fehlerfrei hochglanzlackierten Lindenkorpus. Zur Navigation auf dem immerhin gut fünf Millimeter dicken Palisandergriffbrett (normal bei meinem Original sind vier Millimeter) hat man dem bundlosen Viersaiter seitliche Lagenmarkierungen verabreicht, die dem Fretless-Neuling wie -Fortgeschrittenen ein angenehmes Maß visueller Orientierung beim Intonieren bieten.

Der Headstock mit seiner Four-In-A-Row-Positionierung von offenen Stimm-Mechaniken erinnert zwar eher an die J- und P-Typen aus DiMaverys Kopien-Schmiede denn an das im Original drei-zu-eins-bestückte Vorbild, doch mit einem verständnisvollen „Man kann zu diesem Preis nicht alles haben!“ wird’s dann schon gehen.

Löbliche Interpretation

Mit ihrem Ball-Ende ruhen vier Werkssaiten aus chinesischer Fertigung auf einer schlichten, aber löblich Gussgrat-freien Interpretation der legendären ersten MM-Brücke. Augenscheinlich stand die Originalversion ohne ihre in den frühen Siebzigern hippen Saitendämpfer Pate. Damals konnte man diese als Grunddämpfung einfach unter das hintere Saitenende drehen und schon hatte man „den“ Motown-Sound! Das original geformte Tortoise-Pickguard und auch der ebenso legendäre MuMan-Regler-Bumerang mit drei Drehern und einer Klinkenbuchse sind sauber gearbeitet und gehen augenscheinlich als praxistauglich und originalgetreu durch. Ein stilechter Humbucker in passender Riesen-Bauart mit acht soliden Polstücken rundet souverän die Optik des Instrumentenkorpus ab. Der neugierige Blick auf die schöne Rückseite des naturblonden Schwingkörpers zeigt eine gänzlich von Batteriefächern ungestörte Sicht, das Elektrofach dieser StingRay-Kopie verhält sich also rein passiv. Am ganz und gar nicht bedeutungslosen Listenende finden sich zwei Standard-Gurthalter für den mitgelieferten, sehr rutschigen Nylongurt. Die sollte man später durchaus durch unfallhemmende Straplocks austauschen und sich auch gleich einen Ledergurt dazu legen.

DETAILS:

Hersteller: DiMavery
Modell: MM501
Herkunftsland: China/Indonesien/Korea
Basstyp: Schraubhals
Korpus: Linde, Natur, hochglanzlackiert
Pickguard: Tortoise
Hals: Ahorn, einteilig, matt lackiert (Zugang Halsstab oben)
Halsprofil: Flaches D
Halsbefestigung: 4-fach verschraubt
Griffbrett: Palisander 5 mm
Griffbretteinlagen: seitlich, Kunststoff
Mensur: Standard Long Scale (86,4 cm / 34")
Halsbreite 0. / 12. Bund: 42 mm / 58 mm
Stringspacing: 10,50 mm (Sattel) 20 mm (Brücke)
Elektro: Passiv, Volumen, Höhenblende, Bassblende
Pickups: MM-Typ-Humbucker
Sattel: Kunststoff
Saiten: No Name
Brücke: MM-Typ I
Mechaniken: Offen
Gewicht: 4,1 kg
Preis: 150 Euro
Zubehör: Werkzeug, Saiten, Gurt, Gigbag
Getestet mit: SWR Baby Baby Blue, ADAM A3X, AKG K 240DF
Vertrieb: Steinigke Showtechnic, Waldbüttelbrunn

www.steinigke.de

Im Sitzen ohne Gurt in Spielstellung gehalten entwickelt das äußerst preiswerte Instrument keinerlei Neigung zur Kopflastigkeit. Lediglich das sanfte Unterarm-Shaping des echten und einzigen StingRays für die Zupfhand fehlt dem Korpus – ein Umstand, der nicht weiter ins Gewicht fällt, wenn man nicht daran gewöhnt ist. Spielt man ein paar Töne auf dem MM 501, zeigt sich ein überraschend stabiles Schwingungsverhalten. Selbst mit den ziemlich rauen Werkssaiten stelle ich eine gleichbleibend solide Tongebung über sämtliche erreichbaren Tonhöhen fest, wobei der Sound des MM501 zu singen beginnt, wenn man es darauf anlegt und den Finger mit sanftem Druck minimal auf dem Griffbrett rollen lässt.

Ein kurzes Wort zur Intonation: Die seitlichen Lagenmarkierungen des MM 501 entsprechen in ihrer Position denen des bundierten Instrumentes. Man intoniert also wie beim Bundbass nicht direkt auf Höhe der Markierung, sondern etwas weiter oben. Das ist bei den allermeisten Fretless-Bässen gängige Praxis. Die „Dotmarks" (Punktmarkierungen) signalisieren anders ausgedrückt lediglich die Mitte des Raumes zwischen zwei Bünden.

Stellmichein

Die offenen Stimmer des MM 501 laufen beim korrekten Durchstimmen schön leicht. Auch hier stelle ich keine fertigungsbedingten Grate fest, wie es auf ähnlich preiswerten Instrumenten vor wenigen Jahren oftmals noch die Regel war. Der anschließende Griff zu Jaco-Phrase aus Teen Town – was liegt auf einem Fretless spontan näher? – fördert allerdings die Details einer etwas zu schnellen Instrumenteneinstellung zutage. Während die E- und G-Saite am Sattel im richtigen Abstand auf die Palisanderfläche treffen, könnte der Auflagepunkt von A- und D-Saite am Kunststoffsattel für meinen Geschmack etwa einen Millimeter höher sein, um ein für die Greifhand noch angenehmeres Saitenprofil zu erreichen. Brückenseitig lässt sich das Saitenprofil mit dem beiliegenden Werkzeug dagegen schnell und zielsicher neu einstellen, sodass der Taschengeld-Fretless sich für meine rechte Hand bald vertraut anfühlt.

Nach so vielen Trockenübungen zeigt sich der MM 501 auch an meinem Bass-Combo spielfähig und mit einem warmen und tragfähigen Fretless-Ton. Während beim Griff zum Reglerwerk der vordere Regler die Lautstärke bis auf null herunterdrosselt, wird es beim Dreh am mittleren Regler gegen den Uhrzeigersinn im Stil einer typischen Höhenblende dunkel. Der hintere, als Bassblende gedachte Regler setzt frequenzmäßig untypisch hoch ein und regelt für meinen Geschmack doch recht viel vom kompletten Signal mit herunter, sodass man ihn meist eh unberührt lässt und im Bedarfsfall für Motown- und sanftere Mellow-Bass-Sounds eher zur Tonblende greift. Die Möglichkeit einer Bass-Verstärkung sollte man bei einer rein passiven Schaltung aus technischen Gründen fairerweise nicht erwarten.

Spielt man den MM 501, kann er auch von seinen musikalischen Anlagen her sein direktes Vorbild nicht verleugnen. Durch die Kombination eines Linde-Korpus mit einem geschraubten Ahornhals erinnert das bundlose Schnäppchen mit rockigbauchigem Fretless-Ton und gutmütiger, aber ausreichend schneller Ansprache an das Klangverhalten des teureren Originals. Kann man mit der einfachen passiven Klangregelung des MM 501 leben, bekommt man mit dem DiMavery MM 501 viel Fretless für kleines Geld. Besonders die angenehmen Abmessungen und die ansprechende Berührungsqualität von Hals und Griffbrett machen den Chinesen aus Waldbüttelbrunn zum Geheimtipp für alle Einsteiger, Budget-Fretless-Spieler und Bass-Modder.

Ergo

Mit dem MM 501 ist DiMavery zum erschwinglichen Kurs ein tonal glaubwürdiges Einsteiger-Instrument gelungen. Sparsame Fretless-Fans mit einer Liebe zu Fusion, Pop und Jazz werden mit der günstigen MM-Kopie ihren ganz persönlichen Einstieg finden. Aus meiner Sicht sollte man dem Instrument obendrauf eine passende Grundeinstellung im Musikladen (ca. 20 bis 30 Euro) sowie einen schönen Satz passender Saiten (ca. 20 Euro) gönnen. Die unausgewogene Bass-Regelung dieses von Natur aus überraschend rund klingenden und sauber verarbeiteten Fretless ist bei diesem Preis schnell verschmerzt, denn ein vergleichbar gut spielbarer Fretless ist für die dann insgesamt 200 Euro praktisch nicht zu bekommen. ■